

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch
die Post bezogen 2 M. 50 Pf. An-
nualisch 1 M. 67 Pf., monatlich 54 Pf.,
erst. Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
S. S. Dr. H. Borch in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

№. 288.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 7. Dezember

1884.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den
Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten,
für Halle von der unterzeichneten Expedition und den
Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Das „Blaubuch“ über Westafrika.

Wenn wir die Bezeichnung „Blaubuch“ in Anführungs-
striche setzen, so geschieht dies, weil wir diese von der Presse
im allgemeinen acceptirte Bezeichnung nur mit allem Vor-
behalte anwenden möchten. Schon die Aufmerksamkeit, daß die
von der Regierung gemachten Mittheilungen aus den Ältern des
auswärtigen Dienstes, welche wir gestern zum Abdruck
veröffentlicht haben, keineswegs etwa in der Farbe des Umschlages
oder sonst von den übrigen Drucksachen unterschieden sind,
welche an den Bundesrat und Reichstag gelangen, würde
darauf hinleiten, daß die Regierung nicht gekümmert ist, ver-
tägliche Mittheilungen als verächtlich wiederholend einzuführen,
eine den Gehalt oder die Wichtigkeit des Inhalts nach der Ein-
richtung zu schaffen. Aber es ist auch aus inneren Gründen
höchst unangenehm, Wiederholt ist aus der Mitte des
Reichstages der Wunsch an die Regierung herangekommen, sie
möchte — unbekümmert des vollen Vertrauens, welches ihr das
Land und seine Vertretung auf dem Gebiete der auswärtigen
Politik entgegenbringen — doch in gewissen Zeiträumen einmal
den über diese Angelegenheiten verbreiteten Schleier ein wenig
lücken, und der Öffentlichkeit einen Blick hinter denselben ge-
statten, immer aber stieß dieses Verlangen bei der Regierung
auf ganz bestimmten Widerspruch. Wie bei uns die Verhältnis-
sagen liegen, kann man auch nicht sagen, daß im deutschen
Volke der Mangel einer derartigen Einrichtung besonders
schwer empfunden würde. Nicht nur die Erfolge, sondern
vielmehr noch die von aller Welt ohne Unterschied
anerkannte und bewunderte Sicherheit, Klarheit und
Geschlossenheit unserer auswärtigen Politik, verbunden mit der
bedeutenden Kantreue ihrer Mittel und Ziele, sichern auch das
deutsche Volk vor dem Vorwurfe, durch den Bericht auf das
Sineerleben in den Gang der diplomatischen Dinge ein zu
geringes Geheiß für seine konstitutionellen Rechte an den Tag
zu legen. Man wird ebenfalls wohlthun, nicht, wie es hier
und da mit einer gewissen Betonung geschieht, von einem ersten
„Blaubuch“ zu sprechen, sondern nur anzunehmen, daß aus
ganz besonderen Gründen und in ganz bestimmter Absicht eine
Anzahl atemloser Mittheilungen über die deutsche Aktion in
Westafrika der Öffentlichkeit übergeben worden sind. In diesem
Sinne wurde die Veröffentlichung auch in der Ironie über-
aus verständlich, und es ist auch verständlich, daß die Regierung das
Bedürfnis fühlte, über die Natur der ersten kolonialpolitischen
Maßnahmen des Deutschen Reichs und über den Zusammen-
hang der dabei beobachteten Verhältnisse das deutsche Volk so-
wohl als das Ausland aufzuklären. Nach beiden Richtungen
hin wird die Veröffentlichung dazu dienen, das Vertrauen in
seine Stärke und Bejahung zu befestigen. Wir haben eine
Verpflichtung und nähere Ausführung beiseite vor uns, was
Herr v. Bismarck im Frühjahr über die Grundzüge seiner
kolonialpolitischen Richtung aussprach, und man könnte in
dem jetzt vorliegenden Material — abgesehen davon,

daß es zur Begründung verschiedener Etatspositionen
notwendig ist — eine Ergänzung jener Reden des
Reichstanzlers ersehen. Wenn wir die Meinung aus-
sprechen, daß ein Solches auf eine veränderte Haltung
unserer auswärtigen Politik, dem Parlamente gegenüber, nicht
gerechtfertigt wäre, so ist damit selbstverständlich nicht gesagt,
daß nicht unter ähnlichen Umständen eine ähnliche Mittheilung
wieder erfolgen könne. Gerade auf dem kolonialpolitischen
Gebiete wird dies mit einiger Sicherheit erwartet werden
dürfen. Auf diesem eigenartigen, gewissermaßen erst
eroberten Gebiete kann die auswärtige Politik eine engere
und beständige Fühlung mit dem Volke nicht
entbehren. Wo die Diplomatie die ihr zu Gebote stehenden
Mittel anwendet, um die Sicherheit und Machtstellung ihres
Landes unter den übrigen zu sichern, ist die Zustimmung des
Volkes zu diesem Ziele selbstverständlich, und über die Mittel
und Wege mag eine von allgemeinem Vertrauen getragene
Diplomatie immerhin frei entscheiden. In der deutschen
kolonialpolitischen Welt vorwärts noch das Ziel in Frage, und
die deutsche Regierung muß sich und andere erst vergewissern,
daß die Willigung und der Wille der Nation hinter ihrem
Maßregeln stehen, ehe sie dieselben erfolgreich und systematisch
in Angriff nehmen und durchführen kann. Herr v. Bismarck
sprach dies in der Reichstagsdebatte über die Sub-
ventionierung der Postdampfer auch unumwunden aus: die
überseeische Politik ist der Punkt, in dem er sich vor einer
Reichstagsmehrheit die ihm ja sonst nicht imponiren
kann — sofort prüflicht. Er hat es bei Samoa bewiesen,
und es war gewiß keine leere Phrase, wenn er erklärte, bei
einer etwaigen Wählung der Vorpriorität seine Hand
von dieser Angelegenheit überhaupt zurückziehen zu wollen.
Daß es übertriebene konstitutionelle Bedenken sind, welche
diese Haltung veranlassen, wird man wohl nicht annehmen
dürfen, aber der größte „Realpolitiker“ aller Zeiten weiß, daß
die Stellung der deutschen Volkmeinung in der kolonial-
frage eine reale Macht ist, ohne die er keinen Schritt vor-
wärts thun kann. Dies aber wiederum kann in Deutschland
das Vertrauen nur befestigen, daß unsere kolonialpolitische
in den besten Händen ruht und vor allen Anfeindern, Experimenten
und Beschränkungen nach Möglichkeit geschützt ist.

Deshalb können wir uns zu den Mittheilungen beglück-
wünschen, welche allerdings kein „Blaubuch“ sind, nicht die
Absicht der Regierung bezeugen, dem Parlamente einen breiteren
Zugang zu der auswärtigen Politik zu eröffnen, welche aber
bedeuten, daß das deutsche Volk die Entscheidung über die
überseeische Engpassung seiner Interessen selbst in der Hand
behalten soll. Von seiner Vertretung wird das deutsche Volk
erwartet dürfen, daß sie sich der Verantwortlichkeit
bewußt bleibt, welche ihr damit für die Entfaltung und
Förderung jener überseeischen Interessen zugewiesen ist.

Von der Kongokonferenz.

Ueber die Arbeiten der Subkommission der Afrikanischen
Konferenz in betreff des Schiffsahrt-Vertrages verläutet folgendes
nähere. Die Subkommission hat eine vorbereitende Sitzung
am Dienstag und zwei andere Sitzungen am Mittwoch und
Donnerstag abgehalten. Die meisten Paragraphen des Ent-
wurfs sind ziemlich übereinstimmend angenommen worden. Doch
ist es über zwei Punkte zu äußerst lebhaften Erörterungen ge-
kommen. Namentlich war das mit Art. 9, die Befugnisse der
internationalen Kommission betreffend, der Fall. England legt
der Kompetenz dieser Kommission entscheidenden Widerstand, so-

weit es den Niger betrifft, entgegen, und die Subkommission
hat über diesen Punkt keinen Entschluß gefaßt, sondern letztere
der großen Kommission überlassen. In diplomatischen Kreisen
glaubt man, daß hierin ein England gewisse Konsequenzen
ermacht gemacht werden, freilich ohne daß alle jenseitigen
Wörter, was diese Macht verlangt. In keinem Falle wird die
Konferenz direkt oder indirekt den von England präsentirten
Revisionsal-Bestehand am Niger-Delta anerkennen.
Der andere Punkt, welcher ebenfalls sehr lebhafte Erörterungen
in der Subkommission hervorgerufen hat, betrifft den ameri-
kanischen (von uns mitgetheilten) Vorschlag wegen des Pri-
viliegiums der Eisenbahn zwischen Viro und dem Staates-Pool.
Auch hierüber ist die Subkommission nicht schlüssig geworden,
sondern wird die Entscheidung der großen Kommission anheim-
geben.
Die Subkommission hielt Freitag eine letzte Sitzung, um den
Art. 10 des Entwurfs (Neutralität der Schiffe in Kriegs-
zeiten) und Art. 11 (Unterstützung durch die Kriegsmarine) zu
berathen und dann den Bericht an die große Kommission fest-
zustellen, welche bereits für Sonnabend einberufen ist. Wird
letztere an diesen Punkten schlüssig, so wird eine Konferenzsitzung
für Montag einberufen werden.

Die Verhandlungen zwischen England und der Association
internationalis haben nicht den erwarteten raschen Verlauf ge-
nommen, der bereits eine baldige Ratifikation der Konvention
in Aussicht nehmen ließe. In einer ausführlich motivirten, an
das deutsche Kabinett gerichteten Note hat die englische Re-
gierung erklärt, daß sie augenblicklich diese Ratifikation noch
nicht auszusprechen in der Lage sei. Was die französische Re-
gierung anbelangt, so hat dieselbe erklärt, mit der Anerkennung
so lange warten zu wollen, bis sie sich mit Amerika über ge-
wisse Grenzfragen auseinandergesetzt habe.

Politische Uebersicht.

Die N. Fr. Ztg. erzählt: Vor einigen Monaten hatte ein
bestimmter Finanzmann aus Deutschland eine Unterhaltung
mit dem Könige Leopold II. der Belgier und sprach
sein Erkommen darüber aus, daß der König so große Summen
für ein Werk, wie das der Internationalen Afrikanischen Ge-
sellschaft, angebe, von dem er keinen Nutzen habe,
indem es im Jahre 1899 das Königreich für neutral erkläre;
Belgien habe dadurch Ruhe und Sicherheit erhalten, die es
ihm möglich machen, Handel, Verkehr, Industrie, Ackerbau und
alle nützlichen Tätigkeiten in hohem Maße zu entwickeln,
so daß Belgien sich in einem Zustande der Zurückentwicklung
und Wohlhabenheit befinde. Mit Rücksicht darauf habe er der König
für notwendig gehalten, auch etwas für Europa zu thun; er
habe deshalb mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln ver-
sucht, ein großes Gebiet zu öffnen, dasselbe gleichsam zu neu-
traalisieren, indem er es allen Nationen zur Verfügung stellte und
so Europa für seine überflüssige Bevölkerung und für seinen
Handel und Industrie neuen Boden zu bieten. Dieses Wort
des Königs ist auch dem Fürsten Bismarck zu Gehör gekommen
und hat auf denselben, dem Vernehmen nach, den besten Ein-
druck gemacht.

Das englische Oberhaus hat am Freitag in dritter
Lesung ohne Abstimmung die Wahl-Reformbill an-
genommen. Damit ist also wohl die Wahlreformfrage, die
so viel Staub aufgewirbelt hat, definitiv erledigt.

Ein Dichterbuch.

Wenn angesichts der immer erneuten Auflagen unserer
großen modernen Dichter — wie erinnern wir uns von den
Wiederabdrücken abgesehen, an Lenau, Heine, Freiligrath, Geibel —
die landläufige Redensart von der „Uebersättigung“ unserer
Zeit auf das Material derer, die gegenüber den höheren
Arten der Dichtung sich als ebenso abgegriffene wie werth-
lose Blätter erweist, so läßt sich doch auf der andern Seite
nicht leugnen, daß es gerade gegenwärtig jungen und jugend-
lichen Dichtern, soweit sie nicht einseitig einer beschränkten
Teilnahme des Tagesgeschehens entgegenkommen, unheimlich schwer
wird, das Ohr weiterer Kreise zu gewinnen. Das unbekannte Talent
wird vom Buchhandel ebenso flüchtig als behandelt wie von
der Kritik und vom Publikum, und so sind heute literarischen
und idealen Erfolge meist sehr kümmerlich, von den materiellen
ganz zu geschweigen. Zum Theil haben allerdings die Zeitungen,
namentlich die Feuilletons, die Aufgabe übernommen, welche
in früheren Perioden unsern Literaten der Museenmännchen,
Tafelbesuchern u. s. w. zufiel: junge Talente in die Öffent-
lichkeit einzuführen, aber der Zeitungsdruck ist flüchtiger als
der Hauch des Windes, und nur selten gelang es einem
Talent, auf diesen papierernen Schwingen zum Gipfel des
Barnabes emporzufliegen. Die Herausgeber des neuen
Dichterbuchs von Otto Hendel in Halle erschienenen „Sächsisch-
Thüringischen Dichterbuch“ Adolf Friege, Kurt
v. Hofschel und G. Emil Barthel, haben daher einen
glücklichen Gedanken angestellt, wenn sie in ihrer kurzen
Vorrede bemerken: „Seit zwei Jahrzehnten sind in Deutsch-
land an Stelle der Museenmännchen, welche bis in die Mitte
der fünfziger Jahre gar manchen jungen Dichter erfolgreich
eingeführt haben, zuletzt aber die Fülle des Materials nicht
mehr bewältigen konnten, als Organe der dichterischen Pro-
duktion die Dichterbücher für einzelne Gattungen und Beiräte ge-
worden. Aber nur dann, wenn solche Dichterbücher für alle
Gattungen des deutschen Vaterlandes erschienen, können sie in
ihre Bestimmung ihre Museenmännchen erfüllen.“
Von diesen Gesichtspunkten ausgehend haben sie die jungen
und alten, die berühmten und die unbekannteren Dichter, welche

in sächsisch-thüringischen Landen ihren Wohnsitz oder ihren
Wohnort haben, um ihr Varnier geschart, um eine stichhaltige
Probe dessen zu liefern, was diese literarischen Sämlinge, in
ihren Vereinen eintrifft der Sängerkreis auf der Wartburg aus-
gesprochen wurde, noch heute in der Kunst des Belanges leisten.
Das Resultat ist, wie wir gleich im Vorhinein bemerken wollen,
ein überaus günstiges, und wenn bemängelt ein weiterer Punkt
sollständig nicht zu lange auf sich warten lassen wird, sei gleich
hier der Wunsch ausgesprochen, daß der Herausgeber für die Kritik
Formen für das Publikum und als Wegweiser für die Kritik
mit einem biographisch-bibliographischen Anhang versehen sein
möge, der ohne rassistische Betrachtungen einfach über die
Persönlichkeit und die bisherigen literarischen Leistungen der
betreffenden Autoren einen kurzen Abriss gibt. In dem vor-
liegenden Bande erfahren wir gerade nur ihren Wohnort.
Die Frage des Besten, was die Waare, und das Publikum wird mit
größem Vertrauen zu einem Sammelwerke wie das vorliegende
greifen, wenn es unter den Autoren auch solche findet, denen
die literaturgeschichtliche Bedeutung bereits eine mit der Genre-
nummer versehenen Eintrags aufweist. Als ältester unter
diesen begegnet uns zunächst der letzte noch lebende Vertreter
„Jung-Deutschlands“, der in Dresden wohnhafte Gustav
Kühne, einer der wenigen über die Grenzen ihrer Vaterstadt
hinaus berühmt gewordenen Magdeburger. Vom Sturm und
Drängen ist schon längst nicht mehr in ihm, und so bietet er
uns dem einfach aber mit großer Klarheit erhellte Legenden von
der heiligen Annunziata und dem heiligen Christophorus und
eine Reihe kürzerer reflektirter Gedankenschilderungen. Nur
einmal verliert er bei einer fälschlichen Probe das Maß des Ge-
schmackes: „Wenn meiner Seele Schwert im Rücken tobt“
— soll heißen: wenn es mit mir zum Sterben geht — ist ein
nichts weniger als glückliche Wendung. Neben ihm tritt der
in Erfurt geborene Julius Frohe, welcher außer einer er-
strebenden russischen Dichtung „Das Gerüst im Urwald“ und ein
wunderliches Gedicht „Die Gesänge von Bonifaz“, eine hinter-
lassene russische Dichtung „Das Gerüst im Urwald“ und ein
in Berlin in der Katakomben ausgesprochenes Gedicht, und nament-
lich in dem ersten nicht sich in höchst charakteristischer Weise
den Squatern und Krappern eigene galgenhumoristische
Krautheit mit erster Empfindungswürde, welche im kritischen

Momente mit steigender Kraft durch die derde Schale hindurch-
bricht. Als dritter stellt sich zu diesen Rudolf v. Gottschall,
der freilich mit Sächsisch-Thüringen nur durch rein äußerliche
Bande verknüpft ist. Seine Wege fand am Rhein und seine
geistige Pflanzstätte reifte in der scharfen Luft der Stadt der
reinen Erkenntnis, später in Breslau und Berlin — auf seine
dichterische Produktion ist hier in dieser Beziehung beschränkt
Aussagen zufolge nicht unbedenkliche Leistungen. Aufmerksam
jedoch ohne Einfluß geblieben. Der Dichter ist hier in die
Tiefen seiner Erörterung getrieben und was er heraufbringt,
liefert drei lebendige Frauenportraits, scharf in der Charakteristik,
leuchtend in der Farbe, plastisch im Ausdruck, drei Charak-
terköpfe von lebendigster Wärme und geschärft mit dem ganzen
Schwunge und Gedankenreichtum Gottschallscher Diction.

Ein Name besten Klanges ist auch der von Alfred
Moeyer, dessen „Cambord“, eine bittere politische Satire
von juveniler Kraft des Hohnes, ebenso zu den Werken
der Sammlung zählt, wie seine De „An die Kunst“, in
welcher wir Metas markmore Formenschnitzerei und reine
Kunstsprache wieder erkennen sehen. Nicht minder
angehend und bedeutend sind die Gedichte Richard
van der, welcher der tiefen Empfindung des Gemüthes, wie
dem begeisterten Schwung der Seele, der humoristischen, wie
der ersten Auffassung des Lebens, dem Empfindungs für die
Schönheit der Natur und der Dinge an die reinen Ziele der
Kunst in gedanklichen und formvollendeten Strophen Aus-
druck giebt. Karl Ege seinerseits erweist uns in seinem
wichtigsten Gedicht „Im Himmel“ mit einer glänzenden
Wortwahl gegen Trübsal und Buchfinken, die allen
Schwülfereien, großen und kleinen, guten und schlechten, aus
der Seele geschieden ist und in der Schilderung eines himm-
lichen Arbeitszimmers“ gewiß, wie es leider auf dieser un-
vollkommenen Erde in Wahrheit stets ein Traum bleiben wird.
Von sonstigen literarisch mehr oder weniger schon bekannten
Namen begegnen uns noch Julius Sturm und sein ihm
genaus und auch in der Form verwandter Sohn August,
ferner Adolf Stern (ein schauwollender Prolog zu einer
Wagnerfeier) und Robert Waldmüller, Ernst Ge-
stein, Rudolf Dunge, Pauline Schanz, Gustav
Gerstel. Auch die Namen Anton Opora (O. Forster)

Feste Preise!

E. Pinthus, Halle a/S.

Streng reell!

I. Geschäft:

62. Gr. Ulrichstr. 62, Ecke gr. Steinstr.

II. Geschäft:

Leipzigerstraße 4, nahe am Markt, gegenüber Herrn Lauffer.

Größte und billigste Bezugsquellen für Posamentier-, Knopf-, Weiß- und Wollwaren am Platz!

Ginzelverkauf zu Fabrikpreisen!

Um Irrthümer zu vermeiden, zeige meiner geschätzten Kundschafft und dem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend nochmals an, daß meine Geschäfte am hiesigen Platze nur Gr. Ulrichstraße 62, Ecke gr. Steinstr. u. Leipzigerstraße 4, nahe am Markt, gegenüber Herrn Lauffer, sich befinden.

Meine anerkannt guten Qualitäten, vollen Waare, allerbilligsten Preisnotirungen zu ganz streng festen Preisen, constanteste Bedienung sind hinlänglich bekannt, sodah ich diese Preislisten nicht besonders hervorzuheben nöthig habe. Hochachtungsvoll und ergebenst

62. Große Ulrichstraße 62.
4. Leipzigerstraße 4.

E. Pinthus.

Meine Strickgarne haben von meiner großen mit beherrschender Kundschafft allseitige Zufriedenheit erfahren und habe die Preise so ermäßigt, wie es nur durch meine Massenabgabe möglich ist.

Gute melirte Wolle 1, 40 Pfg., Zoltpfd. zugewogen 1,90.

Beste melirte Wolle 1, 50 Pfg., Zoltpfd. zugewogen 2,50.

Beste couleurte Berliner Wolle Dode 45 Pfg., Zoltpfd. zugew. 2 Mt. 60 Pfg., größte Farbenauswahl.

Bestirte Wolle, Mohairwolle, Lage 23 Pfg. Extremadura, nur Max Hauschild, zu Fabrikpreisen

Strümpfe für Kinder, Nr. 1, von 15 Pfg. an, beste Ringel- und einfarbig engl. lang 35 Pfg.

Damen-Strümpfe und Herren-Socken in vielen Qualitäten.

Capotten für Damen u. Kinder, 80, 90 Pfg., 1,25 u. bis 6 Mt.

Westen für Damen und Kinder 1, 1,25-9 Mt.

Jagdwesten zu noch nie dagewesenen Preisen. Stück 3,75, 4,50 bis 7 Mt. hochsein.

Wollene gestrickte Kinderkleidchen, Mädchen, Säugchen, Mäuschen, Fäustlinge u. c. u. in durchaus fehlerfreier Waare sehr billig.

Gamaschen und Beinlängen in allen Farben und Größen.

Tricot-Zaillen.

- 1000 Yards Obergarn, bestes Fabriflat, 28 Pfg.
- 1000 " Untergarn, " 22 Pfg.
- 200 " Obergarn, schwarz u. weiß, 7 Pfg.
- 200 " Obergarn, couleurt, 8 Pfg.
- Beste Chappette, schwarz u. couleurt, Dode 4 Pfg., schwarz, 8 Gramm-Dode 30 Pfg.
- Beste franz. Nähseide, weiß geb. 4 Pfd., Dode 33 Pfg.
- Knopflochseide 2 Rollen 3 Pfg., Dhd. 18 Pfg.
- Hanfzwirn, Lage von 10 Pfg. an.
- Schwarze Schnur, gefloppelt, Stück 10 Meter, 20 Pfg.
- Zaillenborste, 10 Meter-Stück 35 Pfg.
- Fischbein St. 4 Pf. und Stahlstangen Dhd. 20 Pfg.
- Hüdelgarn 6 Rollen 10 Pfg.
- Geschliffene Damenleiderknöpfe Dhd. 3 Pfg.
- Schwarze echte Hornleiderknöpfe Dhd. 8 Pfg.
- Metallknöpfe, täglich Eingang neuester Dessins zu Fabrikpreisen.

- Beste Futtergaze, Elle 15 Pfg.
- Beste Zaillentücher, Meter 40 Pfg.
- Besten Futterbattist, Meter 35 Pfg.
- Shirting, Dowlas, Dementuch.
- Schürzen, Stück von 10 Pfg. an.
- Weiße Sidererien, Trimmings, neueste Dessins.
- Beikleinere Herren-Zackentücher, St. 20 Pfg.
- Reinleinere Herrentragen, Stück 25 Pfg.
- Oberhemden mit Leinen-Einfach, Stück 2,50 Mt.
- Chemisettes, nur beste Qualität, Stück u. 25 Pfg. an.
- Schleifen und Fichus, neueste Genres.
- Damentücher in Wolle, Halbseide und reiner Seide 20, 30 u. 35 Pfg. bis 4,50 Mt.
- Herren-Schawltücher in Wolle, Halbseide und reiner Seide, von 18 Pfg. an bis zu den hochelegantesten zu den bekannt billigsten Preisen.

- Reinwollene Kleidertrößen (nicht imitirt) in allen Breiten, zu allen Kleiderfarben passend, Meter von 5 Pfg. an.
- Sammete, Patent und echt in allen Farben.
- Spitzen, neueste Dessins, in überraschender Auswahl in allen nur denkbaren Farben, Preisen und Qualitäten.
- Berlsätze, Ornamente, Franzen in größter Auswahl.
- Reinwollene Flanelle in allen Farben, Elle 80 Pfg.
- Bunte und Hemdenbarshende, sowie
- Barchendhemden 70 Pfg., 95 Pfg. u. f. w.

- In Tricotagen** für Herren und Damen in Wolle, Wigogne u. c. in bekannt guter Qualität zu erstaunlich billigen Preisen.
- Zwirn-Gardinen** Meter von 28, 35, 40 Pfg. u. f. w.
- Wassellbededen** von 1,50 Pfg. an.
- Corsets**, gut sitzend, von 70 Pfg. an bis zu den feinsten mit echt Fischbein.
- Herren-Schlipse** in schwarz, weiß und bunt von 8 Pfg. an bis zu den elegantesten in größter Auswahl.

sowie sämtliche Artikel zur Damen- und Herrenschnelderei.

Billigste Bezugsquellen für Wiederverkäufer.

Leipzigerstraße 4. E. Pinthus. Gr. Ulrichstraße 62.

Berlin, Magdeburg, Hannover, Cassel, Erfurt, Nordhausen, Halle a/S.



Kohlenkasten,

Werkkasten, Aufwandsbücheln, Eimer, Geld- und Messerföhrer, Messer, Gabeln und Löffel, Petroleumlampen, Kaffeebretter, blau- und graunemail.



Geschirre, alles in reicher Auswahl, passend zu praktischen Weihnachts-Geschenken, empfiehlt

Moritz König, Rathhausgasse 9, neben dem Neubaun.

Auf mein bedeutendes Sammlerlager mache ganz besonders aufmerksam.

Teppiche

Smyrna, Axminster, Tourné-Velour, Brüssel, Velour, Tapestri, Germani, Jacquard, f. Pariser, Holländer etc. etc. in den neuesten Dessins, in jeder Größe, abgepasst und vom Meter.

Markt 24, neben Hotel gold. Ring. **Friedrich Arnold.**

Richard Schneider, Vergolder,

Obere Leipzigerstraße vis-à-vis der ersten Straßenbahn-Weiche, empfiehlt sich zum Einrahmen aller Arten Bilder bei prompter Lieferung und billigster Preisstellung.

Großes Lager von Gold- und Politurleisten.

Für den Inseratenthell verantwortlich W. König in Halle.

Weihnachts-Ausstellung

des Kunstgewerbe-Vereins

im neuen Saale des Café David.

Eröffnung: Sonntag den 7. d. Mtz., Vormittags 11 1/2 Uhr.

Schluss: Sonntag den 14. d. Mtz., Abends.

Die Ausstellung ist von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet

Entree pro Person 30 ¢, Kinder 15 ¢

18 Schülerhof 18

P. Naucke's Nachfg.

empfehlte in reichhaltiger Auswahl und zu billigen Preisen:

- Jagdwesten, Strickjacken u. Unterziehhosen.
- Westen für Damen und Mädchen, reinwollene Leibjacken u. Beinkleider für Damen.
- Oberhemden, Vorhemdchen, Zackentücher, Kragen u. Manchetten, Kapotten jeder Art.

Großes Lager fertiger Hauskleider.

18 Schülerhof 18

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

G.E. KRAUSE

Leipzigerstraße 31 am Thurm 31

Wiederverkäufer:

ff. Wilderbücher Dhd. 40 ¢

ff. Gratulationskarten 100 3 ¢

Witzkarten (groß und Carton) 100 3 ¢

Lametta, Gold- u. Silber-schaum, Christbaum-schmuck.

Sämmtliche Schul- u. Schreib-Instrumenten.

Familien-Nachricht.

Todesanzeige.

Heute Morgen 1/8 Uhr entschlief nach langen Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Tochter und Schwägerin.

Marie Wülfener geb. Sommer im 32. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Verzeihen hierdurch tiefgebeugt an Marieburg u. Gollleben, 5. Dec. 1884. Die trauernden Familien Wülfener und Sommer. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Mit Beilagen.